

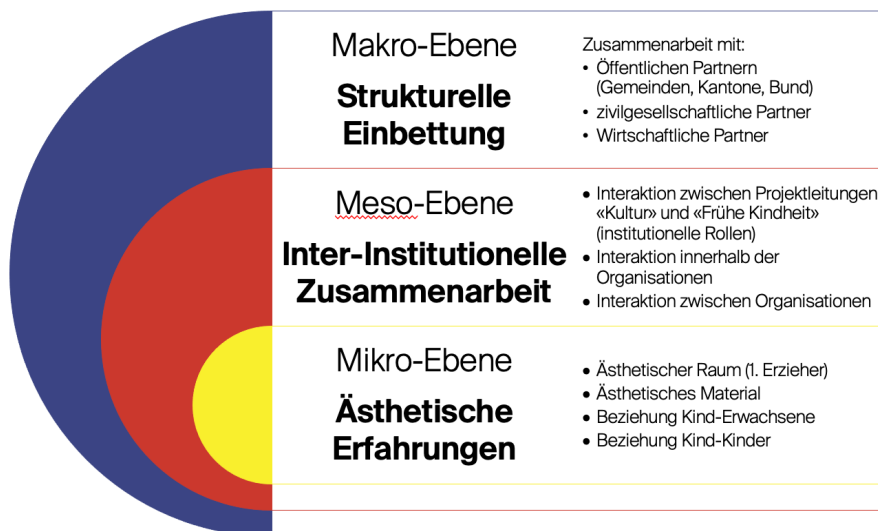
Ko-Konstruktion in der interinstitutionellen Zusammenarbeit

Was verstehen wir unter Ko-Konstruktion?

Ko-Konstruktion meint, dass Menschen, die unterschiedliche Perspektiven besitzen, gemeinsam etwas Neues schaffen und dabei die Erfahrungen, Kompetenzen und Rahmenbedingungen aller Beteiligten einbeziehen und berücksichtigen. Ko-Konstruktion verstehen wir als Grundpfeiler und Voraussetzung für Partizipation und Teilhabe. Die Jüngsten unserer Gesellschaft sind darauf angewiesen, dass ihre besonderen Bedürfnisse bereits bei der Entwicklung eines interinstitutionellen Settings «Kultur & Frühe Kindheit» miteinbezogen werden. Deshalb brauchen sie Erwachsene, die bereits vor der effektiven Durchführung ko-konstruktiv Rahmenbedingungen schaffen, die ihnen gerecht werden.

Wo wird Ko-Konstruktion in Partnerschaften sicht- und erfahrbar?

Wir führen nachfolgend Gelingensbedingungen auf, die wir aus der Erfahrung mit Modellprojekten seit 2018 gesammelt haben. Alle Projekte sind in Kooperation zweier Partner aus den Bereichen Frühe Kindheit und Kultur entstanden. Wir unterscheiden dabei drei Wirkungsebenen, auf denen Ko-Konstruktion gelebt werden soll, um Projekte mit der notwendigen Qualität erfolgreich und nachhaltig zu verstetigen:



Gelingensbedingungen Praktische Umsetzung (Mikro- & Meso-Ebene)

→ Interesse am Gegenüber

Kunstvermittelnde bzw. Kunstschaffende besuchen die Kinder und ihre Betreuungspersonen in ihrer Einrichtung vor Projektstart. Ebenso gehen die Betreuungspersonen der Kinder vor dem ersten gemeinsamen Erlebnis in die Kultureinrichtung und lernen

bspw. die Ausstellung, die Räume, die Rahmenbedingungen und wichtige Ansprechpersonen kennen.

- **Gemeinsames Explorieren**
Kulturvermittelnde und Erziehende erkunden gemeinsam die Kultureinrichtung auf Augenhöhe der Kinder, um zu erfahren, wie Räume, Infrastruktur und Exponate aus Kinderperspektive wirken.
- **Verständigung & Entwickeln von Rollenverständnissen**
Erziehende und Kulturvermittelnde vereinbaren im Vorfeld, wer wann welche Rolle(n) einnimmt, besonders auch in der Begleitung der Kinder.
- **(Mit-)Teilen der Erfahrungen, Ansprechen von Irritationen**
Erlebnisse und Erfahrungen der Begegnungen und Besuche werden unter den Beteiligten transparent reflektiert. Situationen, die Unwohlsein auslösen, werden besprochen.
- **Kinder brauchen Zeit, um Vertrauen in Orte und fremde Menschen aufzubauen**
Besonders bei sehr jungen Kindern braucht es sehr viel Feingefühl für Nähe und Distanz von «Fremden/m». Kinder brauchen Zeit, um Vertrauen aufzubauen und in Beziehung treten zu können mit Ort, Raum und neuen Menschen. Bei mehrmaligen Besuchen können die Kinder die/den Kunstvermittelnde/n bzw. Kunstschaffenden, Empfangs- und Aufsichtspersonal kennen lernen und Vertrauen aufbauen.

Gelingensbedingungen Projektsteuerung (Meso- & Makro-Ebene)

- **Interesse an den Zielen und Anliegen von Lapurla**
Die am Projekt Beteiligten werden ermuntert, sich dem Netzwerk Lapurla anzuschliessen. Eine Mitwirkung in einer der Regionalgruppen Lapurla ist ebenfalls erwünscht sowie die Teilnahme an Veranstaltungen und Austauschtreffen von Lapurla und Netzwerkpartnern. Dies fördert ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Sprache.
- **Nicht Angebot und Nachfrage, sondern selbstbewusste Steuerung**
Die Beteiligten definieren selbst, welcher Mehrwert für sie aus einer Partnerschaft resultiert respektive resultieren soll. Gängige Logiken von Mess- und Erfolgsfaktoren (bspw. Besucherzahlen und Gruppengrößen) können im Frühbereich aber nicht als Massstab genommen werden. Mit den Jüngsten gilt «weniger ist mehr», dies nicht nur in Bezug auf Teilnehmendenzahlen, sondern auch hinsichtlich Abläufen, Programmpunkten, Materialangebot usw. Deshalb braucht es klare Argumente seitens Projektleitungen, weshalb es nicht reicht, gängige (schulische) Formate etwas 'runterzubrechen', sondern Settings müssen neu gedacht und adäquat umgesetzt werden. Dafür ist Ko-Konstruktion unabdinglich.

- **Transparenz über Interessen**
Es herrscht bei allen Beteiligten Transparenz über die angestrebten Interessen. Wenn die Interessen konvergieren, wird das Gespräch gesucht. Lapurla bietet sich an, beratend zu unterstützen.
- **Welcome to «reality» | Umgang mit herausfordernden Rahmenbedingungen**
Bei der Planung wird den jeweiligen Realitäten (bspw. struktureller Alltag, Rolle Museumsaufsicht) Rechnung getragen. Alle Beteiligten werden eingeladen mitzudenken und ihre Bedürfnisse einzubringen. Wir üben uns in Geduld, fordern sie bei allen Partnern ein und finden einen gelassenen Umgang mit Herausforderungen. Veränderung braucht seine Zeit, und sich gegenseitig die notwendige Zeit geben ist Match entscheidend.
- **Interner Austausch & Organisationsentwicklung**
Sowohl innerhalb der frühkindlichen Einrichtung als auch in der Kulturinstitution wird aktiv über Erlebnisse und Erfahrungen berichtet. Gegenseitige Besuche, Austausch und interne Weiterbildungen fördern das gegenseitige Verständnis und die Qualitätsentwicklung. Leitungspersonen und Entscheidungsträger werden über den Verlauf des Projekts informiert und in (Zwischen-)Evaluationen miteinbezogen. Sie investieren eigene Ressourcen und haben damit ein spezifisches, legitimes Interesse an der Projektweiterentwicklung. Es findet ein Austausch über dieses Interesse und dessen Berücksichtigung für die weitere Arbeit statt.
- **Kommunikation nach aussen**
Tue Gutes und sprich darüber. Die Kommunikation über das Projekt ist nicht nur nach innen, sondern auch nach aussen wichtig. Eltern und Partner sollen (gemeinsam) über Website, Newsletter, Social Media und persönlichen Erfahrungsaustausch informiert werden. Die Verlinkung mit der Webseite Lapurla stärkt erfahrungsgemäss das eigene Projekt und macht sichtbar, dass dieses eingebunden ist in einen nationalen Kontext.
- **Frühzeitiger Austausch über Vorstellungen der weiterführenden Zusammenarbeit**
Bei positiven Erfahrungen besteht die Bereitschaft, über eine weitere Zusammenarbeit nachzudenken und das Projekt in einen nachhaltigen, kontinuierlichen Kontext zu stellen. Dazu lohnt es sich, frühzeitig auch weitere Partner ins Boot zu holen, die an einer Weiterentwicklung Interesse haben könnten.
- **Miteinbezug Involvierter in bestehende Gremien**
Kitas, Eltern oder andere Involvierte werden in ein bestehendes oder neu zu gründendes Steuerungsgremium miteinbezogen. Ihre Bedürfnisse und Perspektiven sind hilfreich für eine stimmige und nachhaltige Weiterentwicklung.